



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

Schlechte Logik in sprachlicher Analogie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

logie zu finden ist; ich finde sehr wenig. Zudem ist ein Ausdruck wie „der blaue Stern ist froh im Tal“ (II 96, 380) eine Art von Fehlschluss, welcher uns nicht selten begegnet, ja vielleicht einigermassen zu entschuldigen ist. Weil der Neid gelb macht, wird er selbst gelb genannt. Weil der Schrecken bleich macht, heisst er selbst bleich. Hom. z. B. Jl 7, 469, Od. 22, 42 *χλωρόν δέος*, Aesch. Suppl. 566 *χλωρόν δέματι*. Wenn der Stern froh macht, heisst er selber froh. Ja, der alte Glaube, dass Gleiches nur von Gleichem erkannt werden kann, gehört hierher, wie jener scherzhafte Aberglaube, den wir F. Liebrechts erstaunlicher, aber stets in ein anmutiges Gewand gekleideter Gelehrsamkeit entnehmen l. c. p. 328 No. 133: tritt ein Frauenzimmer in eine Schmiede, so lässt sich das Eisen nicht zusammenschweissen; die „Spaltung“ wirkt sympathisch auf Eisen (und Obst). Also: weil sie gespalten sind, bewirken sie Spaltung. Andrer Aberglaube bei Wuttke § 571 u. 605: Schwangere Frauen dürfen kein neugeborenes totes Kind sehen, sonst muss auch ihr Kind sterben. Sie dürfen mit keiner Leiche in Berührung kommen, sonst hat ihr Kind sein Leben lang eine Totenfarbe, sie dürfen nicht in den Mond sehen, sonst wird ihr Kind mondsüchtig. Isst die Frau (oder das Mädchen) bei guter Hoffnung zusammengewachsenes Obst, so kommen Zwillinge zur Welt. Das Kind und seine noch stillende Mutter dürfen nicht Fisch essen, sonst lernt das Kind nicht sprechen — denn die Fische sind ja stumm. Kinder unter einem Jahre dürfen nicht Hirse essen, sonst bekommen sie Prickeln im Gesicht oder Gerstenkörner am Auge. Gibt man dem Kinde einen Kalender in die Hand, so wird es gelehrt, gibt man ihm das Herz eines Staares, so wird es gelehrt. Im ersten Jahre muss sich die Mutter das Alter des Kindes genau merken und es immer genau anzugeben wissen, sonst wird das Kind vergesslich.

Wir haben Eigenschaftswörter, welche aus étymologischer Ursache, nicht in Folge eines Fehlschlusses an jene doppelte

Verwendung erinnern; blind = wo kein Licht ist¹⁾, daher blindes Fenster und blindes Auge. Das blinde Fenster — als ob es den, der durchsehen will, blind machte. Die taube Nuss (welche, geschüttelt, nicht klappert) und das taube Ohr; taub also = wo nichts gehört wird. Andererseits heisst positiv blicken und Blick nicht bloss die menschliche (oder tierische) Tätigkeit; sondern blicken ist gleich = hell sein. Daher Goethe, Leiden des jungen Werthers gegen Ende, III p. 45: ein Nachbar sah den Blick vom Pulver und hörte den Schuss fallen, Blick = Blitz braucht. Ebenso (Aus m. Leben, sechstes Buch IV p. 81): rings an diesen freien Kreis schlossen sich dichteste Gebüsche, aus denen bemooste Felsen mächtig und würdig hervorblickten = hervorleuchteten, wobei nicht im mindesten an eine Personifikation zu denken ist. Jb. IV, 152 ein kleiner Ort lacht gar anmutig an; IV 155 das Jagd Schloss blickt über Berg und Wälder hin. Paul l. c. S. 130 erwähnt die schauernde Stille der Nacht = in welcher uns schauert.

Er gleicht dem Geiste der Luft,
Der niedersteigt vom Saum des Sturms;
Ihm schauert dem Schritte das Meer,
Wie von Woge zu Wog' er springt;
Es flammet sein feuriger Pfad;
Inseln schütteln die hundert Häupter
Umbraust von tobendem Meerschwall (Ossian II 204)

scheint nichts weiter zu bedeuten, als dass die Bäume auf den Inseln ihr Haupt hin und herwiegen. Dass die Wolken sich freuen (III 376, oben p. 56) bedeutet wahrscheinlich nur, dass sie hell sind, wie bei *γελάω* bemerkt wurde.

Nicht mehr ist deine Gestalt wie sonst das Schrecken der Helden.
Sie gleicht der wässrigen Wolke, wann die Sterne wir hinter ihr sehn
Mit ihren weinenden Augen. (III 485)

Wer hat hier weinende Augen? Die Wolke? Die Gestalt

1) s. Pott in K. Z. II, 110 f.

des
für
sieh
We
d.
Aug
den
seh
Aug
kein
klä

von
die
gen
glüc
Goe
Abe
mei

wir